

## Nebenwirkungen der Akademisierung der Frühpädagogik (Thomas Rauschenbach/Matthias Schilling)

### Intendierte und nicht-intendierte Nebenwirkungen

Die entstandene Konjunktur neuer Hochschulstudiengänge hängt unübersehbar mit der hinzugewonnenen Bildungsbedeutsamkeit der frühen Lebensjahre zusammen.

5 Lange, zu lange war das pädagogische Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen ebenso wie das Aufwachen von Kindern in den ersten Lebensjahren kaum im engeren oder erweiterten wissenschaftlichen Horizont der Erziehungswissenschaft und der Sozialen Arbeit. Allenfalls  
10 marginal in Lehre und Forschung verankert und kaum über Studiengänge zugänglich, führte es ein wissenschaftliches Nischendasein [...]. Insofern kommt die Gründungswelle neuer Hochschulstudiengänge auch vor diesem Hintergrund einem überfälligen Schritt einer nachholenden Modernisierung gleich.

Allerdings hat ein derartiger Gründungsboom seine unvermeidlichen Nebenwirkungen: Die neuen Hochschulstudiengänge sind gegenwärtig noch von einem diffusen Nebeneinander an Konzepten, Modulen, Titeln und Personalstrategien geprägt; sie berufen sich nicht auf eine gemeinsame Rahmung. Sie können dies aber auch gar nicht, da ihnen in der Startphase [...] keine einheitliche Rahmenprüfungsordnung zur Verfügung steht. Die Folge ist, dass weder die Studienprofile noch die zertifizierten Abschlüsse  
25 auf einer gemeinsamen Grundlage basieren und infolgedessen am Ende vorerst auch titulatorisch unterschiedliche Abschlüsse verliehen werden.

Mehr noch: Die frühpädagogischen Hochschulstudiengänge sind gewissermaßen so etwas wie der Prototyp eines wissenschaftspolitischen Feldexperiments mit Blick auf den Aufbau eines neuen Hochschulqualifikationsprofils nach der Bologna-Reform, d. h. ohne staatliche Vorgaben, ohne eine strukturierende Rahmenordnung und ohne Regulierungen. Einzig das inzwischen eingeführte Verfahren der Akkreditierung von Studiengängen ist an diese Stelle  
35 getreten. Da dabei jedoch ausschließlich die „Zulassung“ von Studiengängen im Mittelpunkt steht, werden hier die Nachteile dieser Umstellung sichtbar, da es jenseits des Akkreditierungsverfahrens keine normierte Verständigung mehr über Sinn, Notwendigkeit und Struktur hinsichtlich der Einführung neuer Studiengänge gibt.

Dies ist schon für sich genommen eine gravierende Schwäche im Fall der Frühpädagogik. Hinzu kommt aber, zumindest auf Seiten der Universitäten, ein weiteres Defizit: [...] Es fehlen [...] die innerwissenschaftlichen Koordinatoren einer derartigen Entwicklung. [...]

Die Folge dieser auffälligen Zurückhaltung auf Seiten der Wissenschaft, insbesondere der Universitäten und ihrer Gremien, sind unübersehbar:

- 50 • So können Professuren der Frühpädagogik vielfach nicht besetzt werden [...].
- Nach wie vor ungeklärt ist die disziplinäre und wissenschaftsstrategische Verortung dieses neuen akademischen Teilgebietes [...].
- 55 • Ein weiterer, in seiner Dynamik nicht zu unterschätzender Nebeneffekt ist die durch das Akademisierungsprojekt entstandene Bedrohung und der befürchtete Legitimationsverlust auf Seiten der Fachschulen für Sozialpädagogik. Immerhin besaßen sie in der Vergangenheit mit der fachschulischen Erzieherinnenausbildung beinahe so etwas wie ein Qualifizierungsmonopol in der Frühpädagogik. Mittlerweile haben sich Sorge und Unbehagen über die neu eingetretene Situation aber in ein neues Selbstbewusstsein verwandelt: Da der zu erwartende  
65 Personalbedarf die vorhandenen Ausbildungskapazitäten auf absehbare Zeit noch übersteigen wird, wird es vorerst nicht einmal im Ansatz zu einer Verdrängung oder gar Auflösung der Fachschulen kommen [...]. Vor diesem Hintergrund begreift – nach anfänglicher Verunsicherung – inzwischen eine wachsende Zahl an Fachschulen die Akademisierung im Bologna-Zeitalter und die Modularisierung der Ausbildungen auch als Aufstiegschance für die Fachschulen und das Qualifikationsprofil der Erzieherin. Ihre Repräsentanten mischen sich infolgedessen  
70 deutlicher als früher in entsprechende Debatten ein [...].

So stehen den 423 Fachschulen für Sozialpädagogik sowie den 451 Berufsfachschulen für Kinderpflege insgesamt lediglich 57 Hochschulstandorte gegenüber. Infolgedessen sind auch die Größenordnungen der dort ausgebildeten  
80 Fachkräfte ausgesprochen ungleich. Im Schuljahr 2010/11 schlossen an den Fachschulen fast 18000 Schülerinnen eine Ausbildung zur Erzieherin ab [...], während es an allen Hochschulen zusammen vorerst vermutlich deutlich weniger als 1000 Absolventinnen pro Jahr geben wird. Diese  
85 markanten Unterschiede werden noch dadurch verschärft, dass die gegenwärtige Ausbildungszahl bei den Fachschulen noch nicht das Ende der Entwicklung ist, da aufgrund der zuletzt kontinuierlich gestiegenen Anfängerinnenzahlen bundesweit im Jahre 2012/13 insgesamt mit rund 24000  
90 neu ausgebildeten Erzieherinnen und damit rund einem Viertel mehr an neu ausgebildeten Fachkräften gerechnet werden kann. Dies wäre ein neues Allzeithoch für diese Berufsgruppe.

Auf dem Hintergrund dieser deutlich ungleichen Größenverhältnisse ist das Ringen um die Definitionsmacht über die frühpädagogische Profession jedoch weiterhin in Gange. Insbesondere die Fachschulen bestehen auf einer Unterscheidung von Akademisierung und Professionalisie-

rung, da ihres Erachtens die Akademisierungsdebatte allzu  
100 statusorientiert geführt und das Qualifikationsprofil der  
Erzieherin dadurch zu Unrecht abgewertet werde. Zugleich  
wird in ihren Augen die qualitative Weiterentwicklung der  
vorhandenen Ausbildungskonzepte übersehen. Das zen-  
trale Argument hierbei lautet, dass das Qualifikationsprofil  
der Erzieherin auch ohne die „akademischen Weihen“ eines  
105 Hochschulexamens aufgabenadäquat qualifiziert sein

könne. Eine Professionalisierung der Frühpädagogik sei  
demnach, so die zugespitzte Position, im Kern auch ohne  
Hochschulen möglich. Darüber hinaus bliebe in jedem Fall  
vorerst die kritische und mehr als berechtigte Frage unbe-  
110 antwortet, was diese ausschließliche Form der Akademisie-  
rung durch Neuausbildungen an den Hochschulen für die  
Zukunft der 300 000 bereits berufstätigen Erzieherinnen  
bedeutet.